

Sommerpredigtreihe 2026 „Traum“ - Pfarrer Johannes Habdank

Evangeliumslesung: Matthäus 2, 13-23

Predigt über den Traum Josephs in Matthäus 2, 13 f.

Liebe Gemeinde,

etwa fünf Jahre seines Lebens verbringt der Mensch im Traum, nachts. Auch wenn wir uns nach dem Aufwachen nicht immer daran erinnern können: wir haben wieder geträumt, in allen Schlafphasen, nicht nur in der besonders traumträchtigen „REM“-Phase, Abkürzung für „Rapid Eye Movement“, in der sich die geschlossenen Augen schnell hin- und herbewegen, als würde man vor dem „inneren Auge“ einen Film sehen, meist mit Ton! Die Träume der REM-Phase gelten als stark emotional geprägt, aber wohl auch den erlebten Problemen und Themen der „Wachphase“, also des Tages und des Alltags inhaltlich besonders nahe. Zum Beispiel träumen Menschen, die viel Musik hören oder machen, mehr von Musik. Wer am Tag komponiert hat, träumt eher von neuen Tonabfolgen. Wer gerade Ärger mit anderen hat, träumt die Auseinandersetzung irgendwie weiter, mit oder ohne Konfliktlösung - schweißgebadet wacht man auf!

Träumend verarbeitet das Gehirn nachts im Schlaf das Erlebte und Getane, das Verunglückte und Geglückte, träumend übt es, „trainiert“ es aber auch für den neuen Tag – Traum als „Trainingslager“ im Schlaf?

Es gibt Träume, die in der Forschung „luzide Träume“ genannt werden, weil sich darin die träumende Person „bewusst“ ist, dass sie träumt und meint, die Handlung selbst (mit-)bestimmen zu können, und zwar unter veränderten Zeitbedingungen: beschleunigten, meist: verlangsamen.

Im Traum gehen aber nicht nur die Uhren anders, sondern auch die Geschehens- und Handlungszusammenhänge und vor allem die Rollenverteilungen, so dass in ganz abstrusen Zusammenstellungen letzte Tagesfetzen und neue Erinnerungen mit altem Wissen und Bilderfahrungen kombiniert auftauchen. Da ist Traumdeutung gefragt! Das gilt aber naturgemäß nur für Träume, an die wir uns nach dem Aufwachen erinnern, die wir mündlich oder schriftlich memorieren – Traumprotokolle sollten alle, die ihrem persönlichen Traumleben auf die Spur kommen wollen, allmorgendlich führen, um sie dann zu deuten oder von Traum-Experten analysieren zu lassen.

In der Antike war die Traumforschung noch nicht fachlich-psychologisch aufgestellt wie in der Moderne. Damals ermöglichten Träume vor allem einen Blick in die Zukunft, denken wir nur an das ganze antike Orakelwesen und die Weissagungen, die man etwa aus der Flugroute von Vögeln oder den Überresten von Opfertieren ermittelte, etwa zur Vorhersage von Kriegsausgängen oder Wahlen. Ja, Träume hatten wahrhaft prophetischen Charakter und galten als göttliche Eingebungen, die Glück und Unglück vorhersagten.

Diese mythologisch-spirituelle Sicht der Traum-Dinge hat sich aber doch auch noch etwas in der modernen Traumpsychologie erhalten, und zwar, wenn nach dem „kreativen“ Anweisungscharakter und den praktisch-lebensmäßigen Folgen eines Traumes gefragt wird.

Beispiele: Eine Frau erfährt im Traum, was sie ihrer Schwiegermutter zum Geburtstag schenkt, und sie macht das dann am nächsten Tag genau so: beide happy! Das gibt ´s! Oder: ein Mann träumt davon, wie er seinen PC reparieren kann, und macht es am nächsten Tag genau so: hat geklappt! - Eine Diplomandin träumt nachts die Lösung ihrer Berechnungsformel in der Diplomarbeit – und tatsächlich setzt sie sie am nächsten Morgen so um – 1,0 ! Da hat doch auch heute noch – nach antiker Deutung – der Traum echt prophetischen, ja Weissagungscharakter, ja sogar Tipp- und Ratgeberfunktion! Der Traum als real hilfreiche Ansage!

Jetzt zu Josephs Traum in der Bibel, liebe Gemeinde!

Die Weisen aus dem Morgenland zogen nach ihrer Verehrung des göttlichen Kindes wieder in ihr Land zurück, allerdings „auf einem anderen Weg“, nicht über Jerusalem und Herodes, wie es heißt: weil „es ihnen im Traum geboten wurde“. Und jetzt geht ´s Schlag auf Schlag: „Als sie aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir ´s sage; denn Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen. Da stand er auf und nahm das Kindlein und seine Mutter mit sich bei Nacht und entwich nach Ägypten und blieb dort bis nach dem Tod des Herodes.“

Liebe Gemeinde, wenn ich recht sehe, ist nach der heutigen Psycho-logie dieser Traum des Joseph als ein Angst-Lern-Traum einzustufen – was ist das? Allgemeine, aber auch konkrete Angst vor Feinden, Situationen und gefährlichen Orten kann im Traum eingeübt bzw. beigebracht werden. Der Traum ist dann so etwas wie ein „Angsttraining“, und zwar im Falle Josephs ein ganz aktuelles und akutes! Und zwar so, dass Joseph erst im Traum erfährt, wovor er Angst haben muss, denn vorher wusste er noch gar nichts

von der unmittelbar bevorstehenden tödlichen Gefahr. „Herodes hat vor, das Kindlein zu suchen, um es umzubringen“ !

Und während, so die Traum-Wissenschaften, heute es eher so ist, dass von Angstträumen betroffene Menschen unter ihren Angst- und Alpträumen leiden und ihre Leistungsfähigkeit absinkt, motiviert Joseph seine göttliche Ansage im Traum in einmaliger Weise zum sofortigen Handeln: Die Familie bricht umgehend auf nach Ägypten, und zwar gleich noch in derselben Nacht wie die Weisen aus dem Morgenland. (NB: Nachts zu reisen, war damals nichts Besonderes, wegen der Hitze am Tag sogar eher empfehlenswert, mit Fackeln voraus.) Die junge Familie reiste nur in die andere Richtung als die drei Weisen: nach Ägypten, wie die biblische Erzähltradition es will, wo schon Erzvater Mose als Kind und späterer Volksführer, Prophet und Gesetzgeber unter unglücklich-glücklichen Umständen aufgewachsen war. Mose, großes christliches Vorbild für Jesus-Gläubige!?

Liebe Gemeinde, die göttliche Eingebung des Joseph im Traum, was auch immer man von der ganzen „Geschichte“ heute historisch halten mag, lässt sich mit rein psychologischen Mitteln nicht erklären, schon gar nicht aus der örtlichen und zeitlichen Distanz von über 2000 Jahren, die seither auch geistesgeschichtlich vergangen sind, warum nicht?

Die Bibelstelle im Evangelium des Matthäus ist ja selbst nicht identisch mit dem Traum selbst, auch nicht mit einer Erzählung des Joseph selbst, wenn es eine solche denn gegeben haben sollte, wissen wir auch nicht. Sie ist reine spätere Deutung des Evangelisten von etwas, was historisch-faktisch äußerst unwahrscheinlich bzw. schlichtweg nicht mehr nachvollziehbar ist. Keiner kann heute sagen, was da wirklich war!

Aber Matthäus trifft in christlicher Glaubensperspektive die Sache im entscheidenden Punkt: Josephs Traum, was auch immer da genau war, führt

zur Lebensrettung der Jesus-Familie und besagt im Zusammenhang des Evangeliums, dass Gott selbst Jesus von Anfang an begleitet, beschützt und rettet: das passt auch zur Bedeutung des Namens Jesus: „Gott rettet“. Er rettet ihn schon als ganz Kleinen nach Ägypten, weist - wiederum per Josephstraum einige Jahre später - die Familie zur Rückkehr an: Kehre heim nach Israel „mit dem Kind und seiner Mutter“, Herodes ist gestorben. Und sie kehren zurück, aber aus Angst vor möglicher erneuter Verfolgung durch den inzwischen regierenden Sohn des Herodes nicht wieder in den Süden des gelobten Landes – posttraumatische Belastungsstörung bei Joseph ? – sondern sie ziehen weiter nach Nazareth, in die eigentliche Heimat in Galiläa: spätestens seither ist er „Jesus von Nazareth“!

Zurück zum Traum des Joseph, der für Jesus die Rettung war, sonst wäre es – gemäß Matthäusevangelium – nie zu Jesu weiterem Leben und Wirken, geschweige denn später zur Entstehung und Entwicklung des Christentums gekommen, und wir säßen heute nicht hier.

Gibt es solche lebensentscheidenden Träume, die wie göttliche Eingebungen das künftige Leben beeinflussen, auch noch heute? Hatten Sie einmal einen solchen Traum? Es kann ja auch im Wachzustand sein: eine zündende Idee, eine Vision, die plötzlich kommt, dir vor Augen steht und dich einen ganz anderen Lebensweg gehen lässt – zum großen Glück, rettend?

Die Kernaussage dieser Josephstraumgeschichte auch für uns heute: Gott begleitet, beschützt und rettet dich, im Leben und am Ende des Lebens – und darüber hinaus. „Manchen gibt's der Herr im Schlafe“ und im Traum, anderen in Erlebnissen, Erfahrungen oder im eigenen Handeln und Wirken. Aber manchmal bleiben es „nur Träume“, fromme Wünsche, die unerfüllt bleiben. Unerfüllte Sehnsucht, unerfüllter Lebenssinn.

Gott begleitet, beschützt und rettet dich, im Leben und am Ende des Lebens und darüber hinaus. Stimmt das auch dann noch, wenn etwas nicht gut geht, dass auch dann noch uns Gott trägt, durchträgt?

Wir wollen es glauben. Herrgott, hilf unserem Glauben. Amen.

Und der Herr sei mit eurem Geiste. Amen.